

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dig, auch bis zum Heil. Johannes alle Forderungen wo immer sie sie haben, aufgezeichnet und aufgeschrieben, dem höchsten Herrn Hofmeister des K. R. Böhmen zu übergeben. Falls sie dies nicht tun und nach dieser Zeit des Heil. Johannes welche Schulden immer sie eintreiben wollen, würde ihnen zu diesen kein Recht zur Einbringung bewilligt werden²⁾.“ Zu gleicher Zeit jedoch hatte ein anderer Biberstein zahlreiche Juden aus Böhmen nach Sorau gezogen und Hans v. B. belehnte dort im J. 1365 einen Juden mit einem Dorfe³⁾. Unter Ulbrich IV. und Hieronymus Biberst. lebten Juden, zu Anfang und Mitte des 16. Jahrhunderts, auf der Herrschaft Friedland. Das dortige Schloßarchiv enthält nur einen Rest der Bibersteinakten. Darin befindet sich allerdings kein einziges Stück, das sich auf Juden bezieht, und auch in den ziemlich zahlreichen Schuldscheinen taucht kein einziger jüd. Name auf. Aber aus anderen Quellen geht doch hervor, daß mancher Sproß dieses Adelsgeschlechtes Verbindungen und Verbindlichkeiten mit Juden einging. Trotz der gegebenen äußeren Bedingungen und innerer Wahrscheinlichkeit ist es aber urkundlich nicht erwiesen, daß es unter den Bibersteins Juden in R. gegeben hätte. Deshalb verdient auch Felgenhauers Bericht, zumal er ohne Quellenangabe erfolgt, keinen Glauben. Schon die hohe Ziffer, 18 Juden sollen sich auf einmal angesiedelt haben, klingt phantastisch und macht stutzig. Unser Chronist erzählt ferner: „Im J. 1498 hatten zwei Juden einen reichen Krämer unter dem Galgenberge im Tale so schrecklich geschlagen, daß er für tot liegen blieb. Als er zu sich kam, meldete er es dem Magistrate. Man setzte ihnen nach und ließ sie in Zittau, wo man sie bekam, einsetzen. Diese Juden wurden nach Prag eingeliefert.“ Felgenhauer verschweigt, woher er seine Daten schöpft. Seine Erzählung ist ebenso anekdotenhaft, wie die Geschichte von der Audienz des Juden Benjamin bei Berka von Dauba im J. 966. Er beschwerte sich über die Ermordung seines Reisegefährten und der Gründer von R. ließ hierauf alle Mörder hinrichten. So interessant auch das so frühe Vorkommen von Juden auf dem Hammerstein-Reichenberger Gute wäre, müssen Felgenhauers Nachrichten als wertlos bezeichnet und ins Reich der Fabel verwiesen werden.

Die Freiherren von Rädern.

Da stehen wir schon auf geschichtlichem Grunde. Nach durchaus glaubwürdigem Zeugnis betraten Juden zum erstenmale im J. 1582 den Boden Reichenbergs. Das ist eine sichere Nachricht, die wir dem Hauptmanne der R. Herrschaft, Joachim Ulrich v. Rosenfeldt, verdanken. Seiner Lebensbeschreibung fügt er unter anderem hinzu: „Es sind auch Juden aus Furcht vor der Pest von Prag hieher geflohen; ich habe deren über 60 auf meinem Vorwerke.“ Daß der Biograph nicht aus dem Born der Erinnerung schöpft, sondern in der Gegenwart spricht, erhöht noch den Reiz dieser Notiz. Die erste Kunde über Juden in R. bezieht sich auf eine menschenfreundliche Aktion in ihrem Interesse. Sie fanden ein Asyl. Das Vorwerk befand sich hinter der „roten Neisse“. Rosenfeldt war ein vorurteilsloser Mann, der in seiner Jugend in Polen und Rußland lebte, wo er jedenfalls Juden kennen lernte. Mit Recht galt er als der „Vater“ von R. Ob und wieviel von den aus Prag Geflüchteten mehr als 60 Juden in R. verblieben, wissen wir nicht. Vielleicht hat mancher sein Grab hier gefunden. Nicht nur beim Hauptmann, sondern auch bei der Herrschaft wehte ein freierer Geist. Melchior v. Rädern geißelt in seiner neuen Landesordnung auch den christl. Wucher, der mit Geld und

Korn getrieben wird. Der freiere Geist der Rädernzeit zeigt sich auch darin, daß sich Juden in R. ansiedeln konnten. Ja, es war ihnen auch nicht verwehrt, sich ein unbewegliches Gut zu erwerben. Wir finden den Juden Isaac als wohlbestallten Hausherrn. In einem der herrschaftlichen Kaufbücher (VIII, S. 343) findet sich nämlich folgende Eintragung:

Erbskauff.

Eliaß Ehrlichß eines Hauszeß und halben Scheuer. Vom Isaac Judenn allhier Act. des 23. Mart. Anno 1622.

In den Stadtgerichtenn allhier ist biß auf Unßers gnedigen Herrn Dero gnedige Willigung ein aufrichtiger und Unwiderrufflicher Erbskauff beschloffen worden wie folgetß. Es verkauft Isaac der Jude sein Hausß neben Paul Schrötters, an der Frau Aronn gartbenn gelegen, mit erdte niedt und nagelfeste in rechtem Rain und steinin sambt einer halben Scheuern, An Hausß Agnes Zimmermanns an derer Hälfte gelegenn, Wie Kaspar Neumann dieselbe zuvor in Nutzungen Undt gebrauch gehalten, oder gelegen, Eliaß Ehrlichenn in einer Summe β 155 alßbaldt baar Zu bezahlen, Dafür ist Bürtge Abraham Ehrlich, Hierbey verbleibet ober und Unter Hauswehre. Wegen des nicht Haltens der Herrschaft zur Pönn 10 β und der gemeine ein halbes Fass hier. Dabeygewesen Michel Kloss Stadtrichter, Hannß Sieber Rahtsfreundt. Im Index des Grundbuches ist verzeichnet: Eliaß Ehrlichß eines Hausßes undt halben Scheuern vom Isaac Juden hier.

Der Käufer des Hauses war ein angesehener Tuchmacher und Stadtrichter. Noch zwei Jahrzehnte später betrug die Gesamtzahl der Häuser in R. 263. In einem im J. 1708 erfolgten Proteste des Stadtrates gegen die geplante Errichtung eines Accisenamtes in R. hebt er besonders vor: „Dieser Enge orth Ist von Lauter Holz aufgebaut.“ Das Haus des Isaac, das etwa das zweite Haus linker Hand vom Altst. Platz in der heutigen Schückerstraße gestanden sein mochte, wenn es auch verhältnismäßig stattlich gewesen war, wird dennoch von den übrigen Häusern nicht merklich abgestochen haben.

Aus dem herrsch. Grundbuch geht also hervor, daß im ersten Viertel des 17. Jhts. bereits ein Jude in Reichenberg ein Haus besaß. Da in der grundbücherlichen Eintragung zweimal das Wort „hier“ steht, so wird dadurch ausdrücklich bestätigt, daß der jüd. Hausbesitzer nicht etwa anderswo, sondern in R. domiziliert hat. Übrigens begegnet uns sein Name noch in zwei Eintragungen der Stadtbücher. In der „Stadttritung“ vom J. 1619 heißt es bei den aufgewandten Kosten für Pflasterung: „Isaac dem Juden von 3½ Tagen mit 3 Pferden Steine zu führen, gegeben am 1/12 zus. 4 Schock 12 Gr.“ Und in der Kirchenrechnung des gleichen Jahres ist verzeichnet: „Isaac dem Juden für den grünen Tafft u. Frenzell umb Taufstein 18 Schock 30 Gr.“ Zwei dürftige und doch köstliche Notizen, die sich glücklich ergänzen. Es scheint, daß Isaac sich vielseitig betätigen konnte und auch das Vertrauen der Leitung der damals evangel. Kirche in R. genoß. Weshalb er R. verließ und wohin er sich wandte, ist nicht bekannt. Vielleicht ist er identisch mit Isaac aus Münchengrätz, der 17 Jahre später als Lieferant auftaucht. Da er in R. bekannt und wohlgelitten war, so ist es möglich, daß man deshalb sich seiner bediente.

Durch die gelegentliche Äußerung eines einwandfreien Zeugen ist es erwiesen, daß es damals noch einen zweiten jüd. Inwohner in R., namens Samuel, gab. Der Schloßhauptmann von Friedland